

Armut damals und heute

Branka Goldstein. Kinderarmut ist in der reichen Schweiz noch längst nicht überwunden. Auch heute noch wird auf Kosten armer Kinder gespart. Für die Verwirklichung der UNO-Kinderkonvention in der Schweiz: Keinen Profit, sondern öffentliche finanzielle Mittel für alle benachteiligten Kinder.

Geblichen ist, dass Armut auch heute noch als individuelles Versagen gilt. Die Armenpflege von damals und die Sozialhilfe von heute verwalteten und verwalten Armutsbetroffene im Dienst der Obrigkeit so billig wie möglich: Das war und ist strukturelle staatliche Gewalt gegen Armutsbetroffene. Für die damals versorgten Kinder wandelte sich die strukturelle Gewalt zur brachialen und sexuellen Gewalt. Sie wurden billig versorgt und vergessen, ihrem Schicksal allein überlassen!

In der reichen Schweiz ist die Kinderarmut noch längst nicht überwunden, sondern nimmt wieder zu. Kinderarmut ist für jedes Kind eine grosse Belastung in der wohlhabenden Gesellschaft. Es bedeutet, wenig Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, schlechtere Gesundheit, weniger Bildungsmöglichkeiten und einen schlechten Lebensstart in die reiche, komplizierte Gesellschaft.

Vorbeugung von Fremdplatzierungen.

Aus verschiedenen Gründen müssen leider nach wie vor Kinder fremdplatziert werden. Die IG Sozialhilfe stellt sich nicht grundsätzlich gegen Fremdplatzierungen. Doch es darf nicht sein, dass aus Kostengründen Fremdplatzierungen geschehen.

Sozialpädagogische Familienbegleitung, Haushaltshilfen über längere Zeit sowie die Übernahme von Kosten von familienergänzender Kinderbetreuung können Fremdplatzierungen verhindern. Im Mittelpunkt sämtlicher Massnahmen muss das Kindeswohl stehen. Vormundschafts- und Sozialbehörden dürfen nicht vom Spardruck geleitet handeln. Für alle Kinder muss in diesem reichen Land das Kindeswohl gewährt werden, sei es in der Familie oder in einer kindergerechten Einrichtung.

Das Kapitel der Pflegekinder ist noch nicht abgeschlossen: Ein Schweizerisches Rahmengesetz zum Schutz der fremdplatzierten Kinder gibt es nicht. Während seiner Amtszeit hat Bundesrat Blocher dies auf Eis gelegt. Die Zuständigkeit liegt bei den Kantonen und Gemeinden. Viele Pflegekinder werden allein gelassen.

Luzian Ochsner, Historiker und Mitarbeiter der IG Sozialhilfe, berichtete in einem Referat: „Erst 1976 wurde in der Schweiz ein neues Kindsrecht eingeführt und ermöglichte eine Pflegekinderaufsicht, so dass 1978 die Pflegekinderverordnung PAVO eingeführt wurde. Sie ist ungenügend verankert und praktisch nicht umgesetzt. Unklar ist, wer überhaupt unter diesem Schutz steht. Es gibt nicht einmal eine Schweizerische Statistik, wie viele Pflegekinder es heute gibt!“

Sparen auf Kosten der Schwächsten.

Damals wie heute wird auf dem Buckel der Kinder gespart. So informierte Ochsner weiter: „So werden die Platzierungen an private, gewinnorientierte Firmen ausgelagert. Diese sind in den meisten Kantonen an keine Standards gebunden.“ Laut dem Fachverband „Integras“ erinnern einige Pflegekinderplatzierungen an die Verdingkinderzeiten. Andrea Keller von „Integras“ erklärt: „Jugendliche sind ein Geschäft. Ich stelle fest, dass vor allem Aktiengesellschaften und private Unternehmen Kinder mit Vorliebe zu Bauern platzieren. Diese können mit der Aufnahme eines Kindes die finanzielle Situation aufbessern. Heute wird mit der Aufnahme von Pflegekindern eine neue Form der Subvention geschaffen.“ Im Juni 2002 hat Jacqueline Fehr ein Postulat eingereicht zur Verbesserung der Pflegekinderverordnung. Eine neue Pflegekinderverordnung wurde vom Bundesrat 2009 in die Vernehmlassung geschickt und wurde nachher überarbeitet und in die zweite Vernehmlassung geschickt. Im Juni entschied der Bundesrat, die gesetzlichen Grundlagen, die durch das Parlament beschlossen werden sollten, abzuwarten und dann weitere Schritte einzuleiten. Es zeigt sich, dass im Pflegekinderbereich der Schweiz noch tiefgreifende Missstände herrschen!

Film und Bilder:

„Der Verdingbub“, ein Film von Markus Imboden basierend auf 100'000 wahren Geschichten, ist ab dem 3. November im Kino zu sehen.

Unter dem Titel „Verdingkinder reden: Fremdplatzierungen damals und heute“ findet vom 8. November 2011 bis 1. April 2012 eine Ausstellung mit Rahmenprogramm im Schulhaus Kern, Kernstrasse 45, 8004 Zürich statt.

Vorwärts, 2011-11-04.

Armut > Kinderarmut. Vorwärts 4.11.2011.doc.